

Abschied von „Hochwürden“

Ein paar Gedanken zur Primiz und vor allem zum Danach

Der kommende Sonntag ist für Visp ein grosser Freudentag. Zum zweiten Mal in diesem Jahr darf ein Neupriester dieser Pfarrei seine erste heilige Messe, die Primiz feiern. Mag in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten die Bedeutung der Kirche auch in unserer Region zurückgegangen sein (man spricht ja davon, dass sich 11% der Walliser als konfessionslos bezeichnen), so steht doch eine Primiz noch immer hoch im Ansehen der Bevölkerung.

Mit Freude und Hoffnung

Die Zunahme an konfessionslosen Menschen in unserem Kanton gibt sicher zu denken, doch darf sie kein Grund zur Resignation sein. Vielmehr sollen sich die 75% der Bevölkerung, die katholisch sind, bemühen, ihren Glauben mit Freude und Hoffnung im Alltag konkret zu leben und Taten der Liebe, der Hilfe und des Wohlwollens zu verwirklichen. Allen negativen Unkenrufen zum Trotz steht der Grossteil der Bevölkerung treu zur Kirche. Das wird sich auch bei der Primiz in Visp zeigen.

Nun ist es aber nicht damit getan, sich für eine erste heilige Messe ein Paar Schuhsohlen durchzulaufen, wie es ein altes Walliser Sprichwort sagt. Es braucht – auch für die Förderung neuer geistlicher und kirchlicher Berufe – viel mehr! Ich denke dabei an die Wertschätzung, die dem Geistlichen im Wallis entgegengebracht worden ist und auch heute noch entgegengebracht wird. Die Kirche vor Ort braucht auch heute noch, jene, die die Frohe Botschaft den Menschen verkünden und ihnen in der Eucharistie das „Brot des Lebens“ reichen.



Bildlegende: In der Pfarrkirche von Visp findet am Sonntag die Primiz von Raphael Kronig statt.

Abschied von Hochwürden

Damit wir uns recht verstehen! Ich erlasse hier keine Durchhalteparole, noch plädiere ich für eine Rückkehr in die Zeit als man vor dem Priester nicht nur Respekt, sondern fast auch Angst hatte. Die Zeit, als „Hochwürden“ noch über alles entscheiden und bestimmen konnte, ist zum Glück vorbei. Es geht aber auch nicht um Gleichmacherei, denn es besteht aufgrund der verschiedenen Aufgaben ein Unterschied zwischen Laien und Priestern. Doch sollen, wie es das 2. Vatikanische Konzil lehrt, „die Hirten und die anderen Gläubigen in enger Beziehung miteinander verbunden“ sein. Wo diese Verbundenheit gelebt wird, kann sich jeder Christ einbringen, und jeder kann seinen Dienst mit grosser Freude dort leisten, wo Gott ihn hingestellt hat. Wenn man weiss, dass all das, was man hat und ist, nicht aus uns selber stammt, sondern ein unverdientes Geschenk Gottes ist, behütet uns das vor der Gefahr, hochmütig zu werden.

Keine Teilzeit-Christen

Ich glaube, es wird in Zukunft immer wichtiger, dass wir, nach einem Wort von Papst Franziskus, keine „Teilzeit-Christen“ sind. Vielmehr muss Christus im Mittelpunkt unseres Lebens stehen und in allem gegenwärtig sein, was wir tun. Wir müssen in unserer Kirche unbedingt wegkommen von den ständigen und fruchtlosen Diskussionen um Zölibat, Frauenpriestertum und Empfängnisverhütung. All dies hat sicher auch seine Berechtigung, doch sollten sie nicht zum ständigen Streitpunkt in allen Diskussionen werden. Wir sollten uns vielmehr bemühen, dass Christus und seine Frohbotschaft ins Zentrum unseres Glaubens gestellt und verhindert, dass Nebensächlichkeiten zum Hauptthema werden. Dem Neupriester Raphael Kronig wünschen wir ein schönes Fest der Primiz. Möge sie segensreich für alle Menschen werden!

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Friedenslicht 2013

Jahr für Jahr versammeln sich am vierten Adventssonntag auf dem Bahnhofplatz in Visp Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um während einer ökumenischen Aussendungsfeier das Friedenslicht in Empfang zu nehmen. Die Lichtträger und -trägerinnen bringen das Zeichen des Friedens und der Freude zurück in ihre Familien, in Institutionen und Pfarreien. Die ökumenische Feier auf dem Bahnhofplatz in Visp am 22. Dezember beginnt um 17.00 Uhr. Dazu sind alle herzlich eingeladen. Weitere Infos sind erhältlich bei: Fachstelle Katechese

katechese@cath-vs.ch, oder auf www.fachstelle-katechese.ch und www.friedenslicht.ch

Konzilsjubiläum

Das Jubiläum "50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil" tritt ins sein: 2. Jahr ein. Für 2014 ist das Motto „Im Glauben verbunden“ vorgesehen. Dabei stehen die Konzilsdokumente zur Kirche und Ökumene im Mittelpunkt. Auch für das kommende Jubiläumsjahr 2014 wurde ein Flyer mit einigen inhaltlichen Impulsen erarbeitet. Die Schweizer Bischöfe verbinden damit die Hoffnung, das Interesse für das Konzil und seine Bedeutung in den Pfarreien und Gemeinschaften zu fördern. Weitere Informationen unter: www.vatican2.ch/ oder: www.cath-vs.ch (50 Jahre Konzil).

KID/pm